



TUVIA TENENBOM

Subrkamp

Wie nennt
ihr dieses
Land hier?

UNTER SIEDLERN

SV

Tuvia Tenenbom
WIE NENNT IHR
DIESES LAND HIER?

Unter Siedlern

Fotos, Organisation und Beratung:
Isi Tenenbom

Aus dem amerikanischen Englisch
von Michael Adrian

Suhrkamp

Die Arbeit des Übersetzers am vorliegenden Text wurde vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert.

Erste Auflage 2026
suhrkamp taschenbuch 5533

Deutsche Erstausgabe

© der deutschsprachigen Ausgabe

Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2026

Copyright © 2026 by Tuvia Tenenbom

Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks

für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg

Umschlagfotos: Isi Tenenbom

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-47533-1

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

**WIE NENNT IHR
DIESES LAND HIER?**

*Für Isi,
die inmitten eines grausamen Krieges Ängste und Sorgen
abgelegt hat, um mich auf einer Reise in die Tiefen eines Landes
zu begleiten, das von alter Liebe und gegenwärtigem Hass
erfüllt ist. Mit unendlicher Leidenschaft, Weisheit und Liebe hat
sie jeden Hügel und jedes Wadi beleuchtet und mit ihrer
Linse eingefangen, allen Zeiten zum Zeugnis.
Dieses Buch ist ihr gewidmet.*

INHALT

- Die letzte Pizza vor dem Fest 15
- Große ukrainische Blondinen setzen reizende kleine Samaritaner in die Welt 18
- Ein süßes braunes Schaf leckt mir die Stirn, bevor ein Samaritaner ihm den Kopf abschlägt 26
- Ich muss nach New York 36
- Ich fliehe aus New York 37
- Werden die Siedler mich bei sich aufnehmen? 41
- Gott sei Dank für die Indonesischen 48
- Eine Siedlerschönheit sucht in einer Bretterbude nach einem reichen Ehemann 51
- Wo jüdische Schafe weiden, wird kein Araber seinen Fuß hinsetzen 67
- Sie fand seinen Glauben anziehend, er ihre Unkompliziertheit 70
- Wo immer es unsere Kühe hinzieht, wird ein Teil Israels bleiben 80
- Marokkaner gehen schnell in die Luft 83
- Wenn Araber sehen, wie es sich ein Jude gutgehen lässt 85
- Es brauchte einen Lkw-Fahrer, um einen Anführer hervorzubringen 87
- Scheich Bilal ibn Rabah, der erste Muezzin des Propheten, ist hier 93
- Zur Unterhaltung der Gerechten im Himmel 96
- Vor Jüdinnen, die von Eiscreme sprechen, muss man fliehen! 98

- Von Elon Moreh nach Berlin: Die junge Generation steigt aus 105
- Die Hilltop Youth steigt in den roten Sünder ein und fliegt 107
- Eine männermordende Dämonin starrt mich an 112
- Siedlerinnen dürfen nicht in der israelischen Armee dienen 113
- Wie nennt ihr dieses Land hier? 116
- Auf dem Weg zum Grab endete er tot in einer Höhle 121
- Möchten Sie die Kippa tragen, die ich für meinen Sohn gehäkelt habe? 126
- Die Siedler haben keinen Schimmer, was um sie herum vorgeht 129
- Engel stehlen sich in Kühlschränke, um koscheren Joghurt zu naschen 131
- Nennen Sie meinen Namen nicht 136
- Nichtjüdische Frauen führen rechtschaffene Juden mit heißen Brotscheiben in Versuchung 138
- Ihre Nachbarn warfen tote Katzen und Hunde auf sie 142
- In wenigen Tagen wird Scheich Bilal 50 Menschen kidnappen 147
- Auf der Suche nach Jungfrauen und Soldaten, Affen und Wildschweinen, Hunden und weißen Eseln? Kommen Sie hierher! 149
- Hier wurde er ermordet, hier wurde sie vergewaltigt – und Tausende Schaulustige strömen herbei 151
- Kochen Juden Palästinenser zum Frühstück? 155
- Eine verführerische Siedlerin trifft auf eine Biene 158
- Der Mann mit entstelltem Gesicht 163

Rabbinisches Urteil: Israelische Sicherheitsbeamte sind
Bastarde 166

Haarschnitt gefällig? Beim Barbier des Propheten! 171

Gekleidet wie Lumpensammler 174

Dieser Rabbi soll von hier verschwinden! 176

In dem Beutel ist der Kopf meiner Schwester 177

Schwarzer Tee, was ist das? 180

Flugzeuge lassen sie erschauern 181

Haben Sie die Moschee angezündet? 185

Entweder ihr wandert aus diesem Land aus, oder wir werden
euch töten 188

Gott fand ein Mädchen für ihn und der Schabak eine
Gefängniszelle 192

Lang lebe unser Meister, König Messias von der Straße 60 198

Die Quellen dienen als Badewanne, aber wo ist die
Toilette? 199

Wollen Sie das Grab meiner Frau sehen? 201

Na, Nach, Nachma, Nachman von Uman 207

Haben Sie Gottes Telefonnummer? 210

Zum Lobe Rabbi Nachmans in Schuhen auf dem Esstisch
tanzen 217

Die reizende Schwertlady lädt mich in ihre dunkle
Hütte ein 218

Jedes Männchen hier hat 11,8 Freundinnen 222

Als seine Mutter ihn empfing, kam seine Frau vorbei 225

Schabak-Agentinnen vergewaltigen Hilltop-Jungs 226

Der Anwalt der Hilltop Youth ist bereit für den reichhaltigen
Schokoladenkuchen 228

- Die ursprünglichen Siedler 230
- Neid in den Siedlungen: Bei Erfolg fliegst du raus 233
- Die Braut Gottes 239
- Diese tanzenden Mädchen da unten suchen seit zweitausend Jahren nach Jungs 243
- Schauen Sie nur hinein, das sind die sterblichen Überreste Ihrer Großeltern 246
- Ich weiß nicht genau, was ich tue, aber es funktioniert sehr gut 250
- Die Araber ziehen in Scharen weg, obwohl nicht einer es tut 253
- Sie bittet Gott um Vergebung dafür, dass sie ihren Samen umsonst vergossen hat 254
- Jeder Muslim sollte fünf Datteln am Tag essen 259
- Palästinensische Städte tragen, welche Wunder, jüdische Namen 264
- Kalaschnikows als landwirtschaftliche Werkzeuge 270
- Er hat ihm sein Leben gewidmet, weiß aber nicht, was es ist 272
- Wie nennen Sie dieses Land hier? 277
- Die Auserwähltesten der Auserwählten sind Lügner 283
- Schönheiten mit Gewehren 285
- Da waren auch menschliche Gebeine 292
- Die Rechtschaffenen der Welt fotografieren jeden Juden, der hier vorbeigeht 294
- Sie sprang aus dem dritten Stock und brach sich sämtliche Zähne 305
- Der zukünftige Polizeiminister lernt seine zukünftige Frau im Gefängnis kennen 309

- Können wir während des Interviews Zahnarztmusik spielen? 318
- Foltort die israelische Armee in Hebron unschuldige Palästinenser? 323
- Die Reaktion der israelischen Armee auf die Foltortvorwürfe 330
- Das Tor zum Himmel 335
- Zu Besuch beim Kopf Johannes des Täufers 339
- Wen würden Sie lieber heiraten: einen hässlichen Juden oder einen hübschen Heiden? 346
- Die palästinensische Lady, die Juden mag 349
- Manchmal werden Siedlungen schwanger und zeugen weitere Siedlungen 356
- Gebet am Grab der sexysten Lady 358
- 90 Kühe retten Millionen Menschen 367
- Die Siedlerjungs, die in die Palästinenser vernarrt sind 369
- Der dienende Siedler, der sich vor einem heimatlosen Palästinenser verbeugt 375
- Die jungfräulichen Paradiesbräute tanzen Na, Nach mit Nachman 380
- Ist Rahab mit dem Hidschab zuhause? 385
- Zuhause isst er kosher und leckere Sachen außerhalb 389
- Hinein in Zone A 397
- Möchten Sie Moses den Gesetzgeber sehen? 401
- Und Gott schuf knusprige Hähnchen 406
- Bitte erwähnen Sie nichts von dem, was ich gesagt habe 411
- Der Brief, der ballistische Raketen abhält 413
- Die älteste Synagoge der Welt neben dem Flüchtlingslager der Millionäre 416

- Siehst du diesen jungen Mann? Geh zu ihm und schlag ihn
zusammen! 421
- Ich möchte euch hier nicht sehen. Geht nach Sri Lanka 422
- Die Siedler stimmen gegen eine Annexion 425
- O Gott im Himmel! Was ist das denn für ein Ort? 426
- Ein Riesenschwimmbecken für seine 999 Ladys 433
- Ich bin ein Feigling. Ja, Feigling! 441
- Der heilige Akt, mit einer Nichtjüdin zu schlafen 444
- Prophet Elia hat alle Bäume ausgerissen 451
- Ihr Sohn sieht wie ein vollkommener Heide aus 456
- Die Gesetze der Familienreinheit erklärt 463
- Niemand hat den Vorsitzenden des Ausschusses für
Verfassung, Recht und Justiz in den Hintern getreten,
noch nicht 466
- Wo wurden die Psalmen geschrieben? Draußen vor meinem
Schlafzimmer! 469
- Ein Affe lebt hier nicht 471
- Wo ist die heilige Stätte? 473
- Wo sind die rechten Anführer? 478
- Die Putzfrau wird sich glücklich schätzen, Sie zu treffen 481
- Künstliche Intelligenz funktioniert halt im Nahen Osten
nicht 484
- Der gute Samariter 487
- Religiös-zionistische Katzen 488
- Kafka, mein Großvater, Zakaria, Zambisch und die geopferten
Konvertiten 490
- Ein langweiliges Drehbuch, fragwürdige Fakten – und der
Oscar ist dir sicher 496

- Ich heiÙe Ado, kurz für Adolf 501
- Lass uns Schwestern tauschen 505
- Er hätte gerne 20 Kinder, bitte 515
- Sie brachten ihm Arabisch bei und metzelten ihn nieder 519
- Warum haben Sie einen Juden hierhergebracht? 522
- Möchten Sie auf einen Drink vorbeikommen? Nein, kommen Sie nicht! 533
- Meine Verwandten, die Hügeljugendlichen 537
- Ich habe sieben Kinder, von denen eines ermordet wurde 539
- Es gibt keinen schlimmeren Albtraum als ein attraktives Mädchen, das einen küssen will 542
- Eine Dose Cola für einen Schekel? Jederzeit! 551
- Siedler und Palästinenser: ein Traumpaar 557
- Dicke Ameisen in einem Glas Gefilte Fisch 561
- Verbindung mit Gott durch eine Zingale in einer Zula 567
- Ein Kampf bis zum bitteren Ende zwischen zwei Toten 573
- Die Shahids aus Balata studieren *Mei Haschiloach* 585
- Matzenbrei vor der Annexion 590
- Entschuldigen Sie, ist das Ihnen? 591
- Ich werde dich vermissen, schwarzer Amischlitten 594
- Wie man sich vor einem Raketeneinschlag schützt:
Steck den Kopf unter die Decke 596
- Man kann die Welt mit K, Ku, Kubb, Kubbeh verändern 606
- Nachbemerkung
Die Annexion, die es nie gab 611
- Danksagung* 613

DIE LETZTE PIZZA VOR DEM FEST

Punkt zwölf Uhr mittags sitze ich in einer Straßenpizzeria in der Jerusalemer Innenstadt und warte geduldig auf Eve Harow, eine lebenswürdige Reiseleiterin und Journalistin. Sie hat mich auf eine Pizza eingeladen, da konnte ich schwer Nein sagen. Kein wahrer Gentleman würde wohl einer lebenswürdigen Dame eine Einladung auf eine Pizza ausschlagen.

Frische, heilige Luft streift mein Gesicht, und ich fühle mich von den unzähligen Engeln umarmt, die über dieser heiligsten aller Städte schweben sollen.

Pessach, das Fest, das an den jüdischen Exodus aus der Knechtschaft in Ägypten vor Tausenden von Jahren erinnert, steht vor der Tür und damit eine Zeit, in der gesäuertes Essen, da vom Religionsgesetz verboten, in Jerusalem rar wird. Und so strömen die Leute in Esslokale, in denen noch Pizza und andere gesäuerte Köstlichkeiten serviert werden. Sie ziehen von Pizzerien zu Falafelständen und verschlingen, was ihre Mägen fassen können, scheinbar unberührt von dem Krieg, der in Israels Norden und Süden tobt, wo alle möglichen Raketen und Drohnen vom Himmel fallen.

Bislang sind, toi, toi, toi, keine Raketen oder Sprengdrohnen auf diese Stadt niedergegangen. Vorerst bleibt das heilige Jerusalem unberührt.

Da kommt auch schon Eve, lebenswürdig wie immer, setzt sich, bestellt Pizzen, und wir plaudern, was ja erwachsene Menschen bekanntlich gerne tun.

Dieses Jahr, erzählt mir die Liebenswürdige, wird sie ihre touristischen Kunden nicht auf den Berg Garizim führen können, um den Sederabend mit den Samaritanern zu begehen, wie sie es sonst gerne macht, weil der samaritanische Seder, oder wie immer die Samaritaner ihn nennen, auf denselben Abend fällt wie der jüdische. Sie bringe es einfach nicht über sich, den jüdischen Seder zu verpassen. Liebenswürdige jüdische Ladys tun so etwas nicht.

Ich aber schon. Ich bin jüdisch, ja, aber keine Lady, so weit sind

wir noch nicht. Davon abgesehen stehe ich bei meinem Verleger unter Vertrag für ein Buch über das sogenannte Westjordanland. Und der Garizim erhebt sich zu meinem Glück genau da. Warum also mein Buch nicht mit einem Besuch bei den Samaritanern – oder Samaritern, wie sie in der Bibel heißen – beginnen?

Ja, warum nicht.

Nicht dass ich viel über sie wüsste. Ich bin kein Spezialist für Samaritaner, ganz und gar nicht. Tatsächlich vermute ich, dass Christen, die mit dem Neuen Testament vertraut sind, mehr über sie wissen als ich, wegen des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter im Lukas-Evangelium.

Wie geht die Geschichte?

Eines Tages, so erzählt uns Jesus, wurde ein Mann auf dem Weg zwischen zwei Städten im Heiligen Land von Räubern überfallen;

»die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinab zog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.«

Das ist also das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Was sind die Samariter noch, außer barmherzig?

Nach allem, was ich weiß, sind sie ein historisches Volk in einem historischen Land. Und sie feiern, siehe da, Pessach.

Und wie begehen die Samariter Pessach?, frage ich die Liebenswürdige.

Sie tun es genau so, wie es in der Bibel steht, antwortet sie begeistert.

Der Sederabend, eines der am meisten gefeierten jüdischen

Rituale, ist das Festmahl zu Beginn des Pessachfests. In alten Zeiten, als sich noch der Heilige Tempel über Jerusalem erhob, bestand das zentrale Ritual des Pessachfests im Pessachopfer, nämlich der Schlachtung von Lämmern, die jünger als ein Jahr alt waren und anschließend verspeist wurden. Seit der Zerstörung des Heiligen Tempels aber vor rund zweitausend Jahren wurden alle Tieropfer eingestellt, und zum wichtigsten Brauch von Pessach wurde der Sederabend, an dem Familienangehörige von nah und fern zusammenkommen, um zu essen und Wein zu trinken, von beidem viel, und um sich ununterbrochen zu unterhalten. Auf ihren Tischen liegt die Haggada, ein literarisches Werk, in dem die Befreiung der Juden aus ihrer Knechtschaft in Ägypten vor abertausend Jahren in allen Einzelheiten erzählt wird.

Na ja, vielleicht nicht abertausend, aber so fühlt es sich an.

Heutzutage gibt es zahllose unterschiedliche Versionen der Haggada, weil sich naturgemäß keine zwei Juden auf einen Text einigen können.

Die Samaritaner, vermute ich, brauchen keine Haggada, weil sie das echte Ritual begehen, das ursprüngliche Tieropfer. Und wenn ich es recht verstanden habe, nennen sie ihre Feier nicht »Seder«, sondern Pessach-Opferzeremonie.

Damit stellt sich natürlich folgende Frage: Kann es sein, dass irgendjemand da draußen stärker im Einklang mit der Bibel steht als die Juden? Hallo?!

Tja, ja. Schwer zu glauben, aber Tatsache.

Die Pizza kommt, meine letzte Pizza für eine Weile.

Wie sie ist, fragen Sie sich vielleicht. Nun, Jerusalem ist nicht Rom und wird es nie sein. Aber um mich muss man sich keine Sorgen machen. Pessach naht, ich werde bei den Samaritanern sein, und es wird dort ausgezeichnetes Essen geben.

Hoffe ich jedenfalls.

Mir ist nicht klar, warum Pessach, ein jüdisches Befreiungsfest, überhaupt von den Samaritanern gefeiert wird, aber ich finde es erstaunlich, dass es Menschen gibt, die dieses bedeutende jüdische Fest so begehen, wie es vor Tausenden Jahren gefeiert

wurde. Ich würde das unglaublich gerne sehen und miterleben. Ich weiß nicht, wie ich dorthin kommen soll, wie ich meinen lieben Leib von Jerusalem auf den Berg Garizim bugsieren soll, aber ich bedanke mich bei Eve, dass sie mir von diesem interessanten Ereignis erzählt und mich zu einem gemeinsamen Pizzaessen eingeladen hat. Irgendwann nach der Festwoche, so Allah es will, werden wir uns wiedersehen, eine weitere Pizza an einem anderen Ort verspeisen, dann werde ich mich revanchieren und die Rechnung übernehmen.

GROSSE UKRAINISCHE BLONDINEN SETZEN REIZENDE KLEINE SAMARITANER IN DIE WELT

Ich rufe bei den »Fahrern« an, wie ich es eigentlich immer tue, wenn ich in Jerusalem bin, und frage nach einer Fahrt zum Garizim.

Wer die »Fahrer« sind?

Es sind charedische (ultraorthodoxe) Männer, die einen zum halben Preis überallhin bringen, ohne Quittung und ohne Taxilizenz.

Damit bin ich völlig einverstanden, und in der Regel genieße ich ihre Gesellschaft, nur würden diese superkoscheren Fahrer mich bei dieser Gelegenheit nicht einmal in die Nähe des Garizims fahren, erklären sie mir. Ja, es sei illegal, wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen, aber selbst für sie gebe es manchmal Grenzen. Einen Kontrollpunkt zu passieren, wie es auf dem Weg ins Westjordanland – beziehungsweise nach Judäa und Samaria – unvermeidlich ist, ist gefährlich, sagen sie, und sie halten es für keine gute Idee, ihr Leben für ein paar zusätzliche illegale Schekel zu opfern. Nur zu gerne würden sie mich an andere Orte bringen, nach Tel Aviv zum Beispiel, aber nicht nach »drüben«. Sie sind keine Shahids, Palästinenser, die für ihre Sache zu Märtyrern werden, wie sie mir ver-

sichern; nur »Fahrer«, junge Juden, die etwas Geld machen, aber nicht sterben wollen.

Der Berg Garizim ist »drüben«, was bedeutet: hinter der Grünen Linie.

Was ist die Grüne Linie?

Das ist leider etwas kompliziert. Es heißt, die Grüne Linie sei eine Linie, die ein adrett gekleideter britischer Beamter mit kleinem Schnurrbart, gebügeltem weißen Hemd, dicker Brille und glänzenden schwarzen Schuhen mit einem grünen Stift, dem einzigen, den er bei sich hatte, auf eine Karte des biblischen Israel gezeichnet hat.

Stimmt diese komische Geschichte?

Nun, wir sind hier im Nahen Osten, wo nichts stimmiger ist als eine komische Geschichte.

Wie auch immer, ich versuche, ein Taxi zu bestellen, ein normales Taxi.

Das sollte doch ein Leichtes sein, oder? Taxifahrer nehmen doppelt so viel wie die »Fahrer« und sollten gerne über jede Linie fahren, ob grün oder rosarot.

Nicht wirklich, wie sich zeigt.

Denn Taxifahrer sind ebenfalls keine Shahids und haben auch nicht vor, welche zu werden.

Was soll ich jetzt machen? Ich kann mir kein Auto leihen, da die Autoverleiher in Jerusalem bereits geschlossen haben.

Durch göttliche Fügung taucht wie durch ein Wunder im allerletzten Moment ein Taxifahrer auf, der bereit ist, mich über die Grüne Linie bis zum Berg Garizim zu bringen.

Pekuniär gesehen wird mich das Wunder 500 israelische Schekel kosten, kündigt der Taxifahrer an.

500? Für 500 Schekel kann ich nach Zypern fliegen, entgegne ich dem Gauner.

»Kein Preis ist zu hoch, wenn es um Ihre Sicherheit geht. Ich bin kein einfacher Taxifahrer, ich bin ein bewaffneter Taxifahrer. Ich trage eine Pistole bei mir. Sicherheit hat ihren Preis«, predigt mir der bewaffnete jüdische Tartuffe.